

## In dieser Ausgabe:

- ▶ Prof. Ulrike Protzer neue Direktorin des Instituts für Virologie
- ▶ Erster Lehrstuhl für Allgemeinmedizin in Bayern
- ▶ Nierentransplantation trotz Blutgruppenunverträglichkeit
- ▶ Tomotherapie - Zukunft der Strahlentherapie
- ▶ Augenklinik: Schonende Behandlung von Glaukomen
- ▶ Festschrift der Fakultät für Medizin
- ▶ Studieren mit Praxisbezug: Das Lehrangebot Allgemeinmedizin
- ▶ Humboldt-Stipendiat an der Klinik für Dermatologie und Allergologie
- ▶ Chirurgie ließ Schülerinnen forschen
- ▶ Veranstaltungen / Kurz und knapp

## Prof. Ulrike Protzer neue Direktorin des Instituts für Virologie

**Neue Leiterin des Instituts für Molekulare Virologie am GSF – Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit ist Prof. Dr. med. Ulrike Protzer. Im Rahmen einer Doppelberufung mit der Technischen Universität München wird sie gleichzeitig als Direktorin des Instituts für Virologie des Klinikums rechts der Isar leiten.**

Ulrike Protzer arbeitet über das Hepatitis B-Virus und entwickelt basierend auf dem molekularen Verständnis der Virus-Wirt Interaktion neue Therapieansätze. Ihr Institut wird sich in Zukunft der Prävention und Therapie chronischer Viruserkrankungen des Menschen widmen. Hierzu werden neben molekularen Ansätzen immun- und gentherapeutische Strategien eingesetzt.



Ulrike Protzer studierte Humanmedizin und promovierte an der Universität Erlangen. An der Universität Mainz absolvierte sie eine Weiterbildung in der Inneren Medizin, bevor sie sich der Grundlagenforschung zuwandte und als Postdoktorandin an das Zentrum für Molekulare Biologie (ZMBH) der Universität Heidelberg wechselte. Im Jahr 2000 habilitierte sich Protzer in Heidelberg im Fach Virologie über das Thema „Virus-Wirt Interaktion der Hepatitis B-Viren“, nachdem sie eine eigenständige Arbeitsgruppe etabliert hatte. Zuletzt leitete sie die Nachwuchs-Forschergruppe „Molekulare Infektiologie“ am Zentrum für Molekulare Medizin an der Universität Köln. Protzer ist Fachärztin für Innere Medizin sowie für Mikrobiologie, Virologie und Infektionsepidemiologie. Sie ist Mitglied in zahlreichen Fachgesellschaften, unter anderem der Gesellschaft für Virologie, der German (GASL), European (EASL) und American (AASLD) Association for the Study of the Liver, und der Deutschen Gesellschaft für Gentherapie. Als Gutachterin ist sie für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Deutsche Krebshilfe und zahlreiche wissenschaftliche Fachzeitschriften tätig.

## Erster Lehrstuhl für Allgemeinmedizin in Bayern

**Die Hausarztmedizin bereits in der Ausbildungsphase stärken wollen die AOK Bayern und die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB). Um dies zu erreichen, finanzieren sie einen Lehrstuhl für Allgemeinmedizin am Klinikum rechts der Isar. Es ist der erste Lehrstuhl für Allgemeinmedizin, der in Bayern errichtet wird.**

„Mit unserer Initiative und Finanzierungszusage bekräftigen wir unsere Wertschätzung der hausärztlichen Tätigkeit“, so Dr. Helmut Platzer, Vorstandsvorsitzender der AOK Bayern. „Dies setzt allerdings auch eine entsprechende Qualifikation der Ärztinnen und Ärzte voraus.“

Fast die Hälfte aller niedergelassenen Ärztinnen und Ärzte ist hausärztlich tätig. „Der neue Lehrstuhl soll Studentinnen und Studenten eine praxisnahe allgemeinmedizinische Aus- und Weiterbildung ermöglichen und von Studienbeginn an mit dem anspruchsvollen und schönen Beruf des Hausarztes vertraut machen“, so Dr. Gabriel Schmidt, Bereichsvorstand Hausärzte der KVB. Qualifizierter Nachwuchs für die Hausarztpraxen sei dringend notwendig, weil das Durchschnittsalter der Hausärzte in Bayern immer weiter zunehme und ohne wirksame Gegenmaßnahmen in wenigen Jahren ein Hausärztemangel in vielen Regionen drohe.

Ausgeschrieben und besetzt wird der Stiftungslehrstuhl von der Fakultät für Medizin der Technischen Universität München. „Wegen der hohen Bedeutung der Allgemeinmedizin für die Versorgung der Patienten haben wir uns dort bei der Ausbildung unserer Studenten auch bisher schon mit großem Erfolg engagiert. Wir sind sehr daran interessiert, Forschung und Lehre in diesem Bereich noch zu erweitern“, so Prof. Markus Schwaiger, Dekan der Fakultät für Medizin. AOK Bayern und KVB finanzieren den Lehrstuhl zunächst für sechs Jahre.

## Erste erfolgreiche Nierentransplantation bei Blutgruppenunverträglichkeit zwischen Spender und Empfänger in München

Tausende von Patienten hoffen in Deutschland auf eine Nierenspende; die Wartezeiten sind lang. Um den Patienten hier möglichst rasch helfen zu können, können seit einiger Zeit im Bereich der Lebendspende Nierentransplantationen auch dann vorgenommen werden, wenn die Blutgruppen von Spender und Empfänger nicht kompatibel sind.

Erstmals fanden nun auch in München solche Operationen statt: Dem Transplantationsteam um Herrn PD Dr. Manfred Stangl gelangen im Transplantationszentrum am Klinikum rechts der Isar mehrere sogenannte ABO-blutgruppenunverträgliche Transplantationen. Stangl erläutert: „Unter bestimmten Voraussetzungen und nach sorgfältiger Vorbereitung von Spender und Empfänger unterscheiden sich die Erfolgchancen der ABO-inkompatiblen Nierentransplantation heute nicht mehr signifikant von denjenigen der Blutgruppenkompatiblen Nierentransplantation.“

Weltweit wurden bisher rund 800 Patienten über die Blutgruppengrenze hinweg transplantiert. Ergebnisse aus Japan, wo bereits seit Ende der achtziger Jahre ABO-inkompatible Nierentransplantationen durchgeführt werden, zeigen, dass die Blutgruppeninkompatibel transplantierten Patienten auch 10 Jahre nach der Transplantation ebenso hohe Überlebenschancen haben.

## Tomotherapie - Zukunft der Strahlentherapie Klinik für Strahlentherapie stellt interessierten Fachleuten neue Möglichkeiten der Krebsbehandlung vor

Seit einigen Monaten verfügt das Klinikum rechts der Isar mit der Tomotherapie über das derzeit modernste Verfahren in der Strahlentherapie. Die Klinik für Strahlentherapie ist eine der ersten Kliniken im deutschsprachigen Raum, die mit dem rund 3,5 Millionen Euro teuren Tomotherapiegerät arbeitet. Mit der neuen Methode steht für die Behandlung der Patienten eine ideale Kombination aus zwei Geräten in einem zur Verfügung: einerseits ein hochkompakter Linearbeschleuniger, der die für die Bestrahlung notwendigen hochenergetische Röntgenstrahlen erzeugt und andererseits eine Computertomographie. Vor jeder Bestrahlungsfraction kann die Lage und das Volumen des Tumors kontrolliert und auf Veränderungen sofort reagiert werden. Da der Linearbeschleuniger während der Bestrahlung spiralförmig um den Patienten kreist, ist es möglich, mehr als 100.000 einzelne Teilstrahlen zu erzeugen, so dass eine Behandlung auch in Fällen möglich ist, in denen konventionelle Bestrahlungstechniken versagen. Von der neuen Technik profitieren vor allem Patienten mit Brust- und Prostatakrebs, sowie Patienten mit Kopf-Hals-Tumoren.

Die Klinik für Strahlentherapie möchte interessierten Ärzten, Physikern und RTAs die ersten Erfahrungen mit der neuen Methode im Rahmen einer Veranstaltung am 28. November 2007 vorstellen. Im Hörsaal Pavillon werden ab 18 Uhr zunächst die physikalischen und medizinischen Grundlagen der Technik dargestellt, anschließend besteht die Möglichkeit zur Besichtigung des neuartigen Beschleunigers.

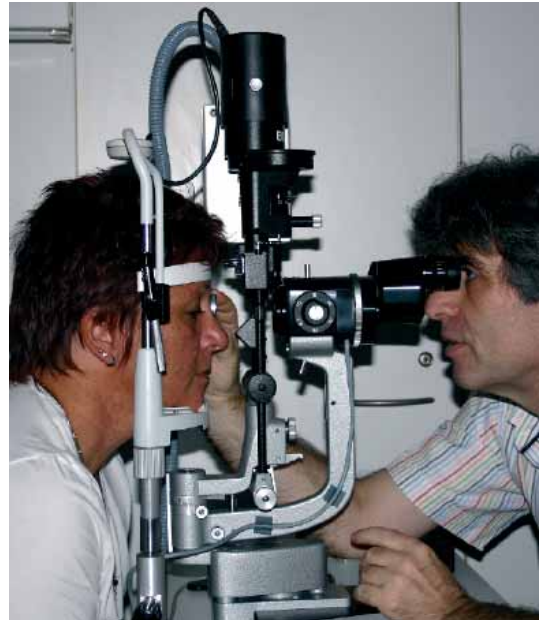
Um Anmeldung wird gebeten ([linik-fuer-strahlentherapie@lrz.tum.de](mailto:linik-fuer-strahlentherapie@lrz.tum.de); Tel.: 089/ 4140 4502).



## Augenklinik: Schonende Behandlung von Glaukomen

2,5 Millionen Menschen leiden in Deutschland an einem Glaukom („Grüner Star“), betroffen sind vor allem ältere Menschen. Charakteristisch für die Erkrankung ist, dass das Augenkammerwasser nicht richtig abfließt, sich dadurch der Augendruck erhöht und so schließlich der Sehnerv geschädigt wird. Die Folgen sind gravierend: Glaukome sind zweithäufigste Ursache für Erblindung. Wenn die Krankheit rechtzeitig erkannt wird, kann sie jedoch wirkungsvoll behandelt werden. Die Augenklinik am Klinikum rechts der Isar bietet dafür seit einiger Zeit mit einem modernen Laser eine besonders schonende Möglichkeit.

„Die herkömmlichen Laser hatten erhebliche Nachteile bei der Behandlung von Glaukomen“, so PD Dr. Aharon Wegner, Leiter der Glaukomambulanz der Augenklinik. „Sie verursachten häufig Vernarbungen des Auges und die Therapie war nicht wiederholbar.“ So kam für viele Patienten bisher nur die Gabe von Augentropfen in Betracht, die allerdings regelmäßig und dauerhaft angewendet werden müssen.



PD Dr. Wegner bei der Behandlung einer Patientin

Seit einiger Zeit steht nun mit einem modernen Laser eine höchst wirksame Alternative zur Verfügung. Das Gerät stimuliert bestimmte Zellen im Auge; dadurch wird zum einen der Abtransport des Kammerwassers beschleunigt, zum anderen werden Fresszellen (Makrophagen) angelockt, die das Auge reinigen. Die neue Methode verursacht nicht nur praktisch keine Schädigungen des Auges, sondern kann auch wiederholt eingesetzt werden – selbst bei Patienten, die bereits früher gelasert worden sind. Dr. Wegner: „Wir konnten im vergangenen Jahr mit mehr als 200 Patienten umfangreiche Erfahrungen mit dem neuen Gerät sammeln. Unser Resümee ist ausgesprochen positiv: Die Therapie war bei 90 Prozent aller Patienten erfolgreich.“ Zudem ist die Behandlung sehr unkompliziert. Sie dauert nur wenige Minuten und ist nicht schmerzhaft. Die Bezahlung wird von den gesetzlichen Krankenkassen nach Überweisung durch einen niedergelassenen Arzt übernommen. Der Arzt ist dann auch wieder für die Nachkontrolle zuständig.

## Festschrift zu Geschichte und Gegenwart

Lebendig und informativ schildert die zum 40-jährigen Jubiläum der Medizinischen Fakultät erschienene Festschrift die Geschichte und Gegenwart der Medizin an der TU München. Wer sich ausführlich über die Entstehung der Fakultät, ihre Schwerpunkte und ihre Perspektiven für die Zukunft informieren möchte, kann die Veröffentlichung gegen einen Unkostenbeitrag von 5 Euro beim Alumni-Club der Fakultät für Medizin erwerben.

Bestellungen per E-mail über: [alumni.med@gesch.med.tu-muenchen.de](mailto:alumni.med@gesch.med.tu-muenchen.de).



## Studieren mit Praxisbezug - das Lehrangebot Allgemeinmedizin

Wer Ärzte von morgen ausbildet, muss heute schon die Anforderungen der Zukunft im Blick haben. Gesellschaftliche Veränderungen erfordern zunehmend an der Praxis orientierte Konzepte und neue Lehr- und Lernformen. Eine der wichtigsten Disziplinen für die gesundheitliche Versorgung der Bevölkerung ist die Allgemeinmedizin. Die Fakultät für Medizin, die dafür demnächst einen eigenen Lehrstuhl einrichten wird, bietet ihren Studierenden auch heute schon ein innovatives Angebot in diesem Bereich. In den vergangenen Wochen wurden einige neue Projekte erstmals durchgeführt.

### „Der gute Arzt“

In einem Einführungsseminar in den klinischen Studienabschnitt ging eine Gruppe Studierender gemeinsam mit Lehrenden verschiedener Fachrichtungen der Frage nach, was einen guten Arzt ausmacht. Dr. Wolfgang Blank, niedergelassener Arzt für Innere und Allgemeinmedizin sowie Lehrbeauftragter der Fakultät, erläutert die Ziele des Seminars: „Aus den Studenten von heute sollen später Ärzte mit einem breiten Wissen, mit fundierten Fähigkeiten und mit einer guten ärztlichen Haltung werden. Auf der Grundlage dieser drei Aspekte haben wir das Programm zusammengestellt.“ Die Teilnehmer konnten unter anderem ausgewählte klinische Untersuchungstechniken erlernen, sich mit dem Suchen und Bewerten von medizinischen Informationsquellen beschäftigen und der Frage nachgehen, wie eine gute Beziehung zwischen Arzt und Patient entsteht. In einer Hausarztpraxis und in einem Hospiz lernten sie praktische Tätigkeitsfelder kennen. Das Seminar soll damit den Grundstein für ein motivierendes und engagiertes Studium bilden: „Die Studierenden haben hier an der TU so viele Möglichkeiten – aber sie müssen sie kennen und dann einordnen, was für sie sinnvoll ist. Wir möchten sie dabei unterstützen“, so Blank.

Die Rückmeldungen der Studierenden zeigen, dass das Konzept ankommt: „Die größte Leistung des Seminars war es, Lust auf die kommenden Jahre der Ausbildung, aber auch die Jahre danach zu machen, egal ob als Allgemeinarzt mit Praxis oder in der Klinik.“ Auch für die kommenden Semester ist das Seminar wieder geplant; für die Beteiligung weiterer Einrichtungen oder Ärzte sind die Organisatoren dabei offen.

### Geriatric in der Fränkischen Schweiz

Hausärzte werden künftig in zunehmendem Maße ältere, multimorbide Menschen behandeln. Was zur Behandlung alter Patienten alles gehören kann, konnte eine Gruppe von Medizinstudenten bei einer Wochenend-Exkursion in die Fränkische Schweiz hautnah erleben. Bei der vom Lehrbeauftragten Dr. Peter Landendörfer nach Heiligenstadt organisierten Reise beschäftigten sich die angehenden Mediziner interaktiv mit verschiedenen geriatrischen Behandlungsbereichen: So nahmen sich in einem Reha-Zentrum die Mitarbeiter Zeit, den Studierenden die Gerontopsychiatrie, Krankengymnastik, Ergotherapie und Logopädie näher zu bringen. Verschiedene Wohnformen im Alter erlebten die Studenten im innovativen Heiligenstädter Familienzentrum.

Die Studentin Lilli Volkhardt schildert ihre Erfahrungen: „Die Exkursion hat uns interessante Einblicke in Aspekte der Allgemeinmedizin ermöglicht. Wir haben erfahren, dass manche Bedingungen für ältere Menschen verbesserungsbedürftig sind, dass man als Hausärztin hier aber auch viel bewirken kann. Besonders schön war, dass wir uns als gleichberechtigte Diskussionspartner z.B. beim Bürgermeister oder bei der Vertreterin der Caritas immer ausgesprochen willkommen gefühlt haben.“



Erprobung geriatrischer Hilfsmittel

### OSCE – eine Prüfung der anderen Art

Der neuen Prüfungsform OSCE (objective structured clinical examination) unterzogen sich Anfang November 53 Medizinstudierende am Ende des obligatorischen „Blockpraktikums Allgemeinmedizin“. Dabei wurde nicht nur – wie in herkömmlichen Prüfungen – Wissen abgefragt, sondern auch praktische Fähigkeiten und ärztliche Haltung bewertet. An den Stationen „Untersuchung eines Diabetikers“, „Geriatrisches Assessment“, „Impfung“, „Abdomen-Untersuchung“ und „EKG“ sollten die Studierenden ganz praktisch zeigen, was sie im Praktikum gelernt hatten. An jeder Station erwarteten sie ein Lehrarzt sowie eine studentische Hilfskraft, die die Rolle des Patienten übernahm. Der Prüfling hatte jeweils fünf Minuten Zeit, um dort die vorgegebenen Aufgaben zu erfüllen. Auch wenn diese zum Teil recht anspruchsvoll waren, schlugen sich die Studierenden beachtlich. Dr. Lothar Schmittziel, der für die Prüfungsinhalte verantwortlich war: „Ich bin beeindruckt, mit wie viel



Prüfungsstation „Abdomen-Untersuchung“

Engagement die Prüflinge bei der Sache waren und welche Leistungen sie gebracht haben. Das zeigt, dass ihnen die Inhalte des Blockpraktikums effektiv vermittelt wurden.“

## Humboldt-Stipendiat an der Klinik für Dermatologie

An der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie wird in den kommenden beiden Jahren ein Humboldt-Stipendiat arbeiten: Prof. Dr. Wen-Chieh Chen von der Dermatologischen Universitätsklinik Kaohsiung (Taiwan) beschäftigt sich in dieser Zeit mit dem Einfluss von Hormonen auf allergische Erkrankungen.

Hintergrund ist die klinische Beobachtung der zahlreichen allergischen Erkrankungen wie atopisches Ekzem, Asthma oder Urtikaria, die im Kindesalter in einer ausgewogenen Geschlechtsverteilung oder sogar mit einer vermehrten Betroffenheit des männlichen Geschlechts auftreten, während nach der Pubertät ein signifikantes Überwiegen des weiblichen Geschlechtes zu beobachten ist. Prof. Chen hat hochkarätige Forschungsarbeiten zum Einfluss von Steroidhormonen auf das Talgdrüsenwachstum und die epidermale Barrierefunktion vorgelegt und will diese Expertise nun zur Aufklärung der o. g. Fragestellung einsetzen. Dabei soll der Einfluss von Geschlechtshormonen auf zelluläre Immunreaktionen in der Induktion und Auslösung allergischer Phänomene untersucht werden. Gedacht ist insbesondere an Effekte von Testosteron, Progesteron, Estradiol, Thyroxin und die entsprechenden Metaboliten.

Aus diesen Forschungen sind hoch interessante neue Erkenntnisse zur Pathophysiologie, aber auch zu möglichen therapeutischen und präventiven Strategien verschiedenster allergischer Erkrankungen zu erwarten.

Prof. Chen wird seine experimentellen Arbeiten im ZAUM (Zentrum Allergie und Umwelt; Leitung Prof. Heidrun Behrendt) durchführen; die klinische Anbindung für die angewandten Untersuchungen erfolgt in der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie am Biederstein (Direktor Prof. Johannes Ring).



## Chirurgie ließ Schülerinnen forschen

Spannend, herausfordernd und begeisternd – so konnten Mädchen Naturwissenschaft und Technik bei der Herbstuniversität der TU München erfahren. Eines der 20 Projekte für Mädchen der gymnasialen Oberstufe bot die Fakultät für Medizin an: Hier erlebten sechs Schülerinnen drei Tage lang hautnah, wie Wissenschaftler in der Klinik für Chirurgie am Klinikum rechts der Isar an molekular-biologischen Fragestellungen arbeiten.

### Studentinnen von morgen

Die jungen Wissenschaftler um Dr. Sylvia Streit, die das Programm für die Schülerinnen gestalten, nehmen sich Zeit. Ausführlich erklären sie den Mädchen, welcher Schritt als nächstes folgt und lassen sie auch immer wieder selbst probieren: Im Laufe der drei Tage in den Laborräumen am Klinikum rechts der Isar werden die Schülerinnen so immer geschickter im Umgang mit Pipette und Reagenzglas. Anhand realistischer Fragestellungen aus der Praxis sollen sich die Mädchen nicht nur über zukünftige Studienmöglichkeiten und berufliche Perspektiven informieren, sondern auch erfahren, wie anregend und lebendig Naturwissenschaft und Technik sein können.

Die Chirurgen Priv.-Doz. Dr. Pascal Berberat, Priv.-Doz. Dr. Jörg Kleeff und Dr. Christoph Michalski erklären, warum sie sich für das Programm engagieren: „Wir wollen das Interesse der Schülerinnen für Medizin wecken, indem wir ihnen zeigen, wie der Alltag von Ärzten an einer Universitätsklinik aussieht. Zum Beispiel wissen viele nicht, dass wir auch in der Chirurgie im Labor arbeiten, um dort neue Erkenntnisse für eine bessere Versorgung unserer Patienten zu gewinnen.“ Klinikdirektor Prof. Helmut Friess unterstützt das Engagement seiner Mitarbeiter: „Unser Ziel ist es, frühzeitig guten Nachwuchs zu gewinnen. Daher würde es mich natürlich freuen, wenn ich eines der Mädchen später als Studentin wieder treffen würde.“

### OP, Hörsaal und Labor

Das Programm, das die Schülerinnen absolvieren, ist abwechslungsreich und gut durchdacht. In kleinen Projekten sollen sie selbst erfahren, wie moderne Patienten-fokussierte molekularbiologische Forschung funktioniert. Nachdem sie beispielsweise bei einer Tumor-Operation, bei der erkranktes Gewebe entfernt wird, zugesehen haben, dürfen sie selbst einen Teil dieses Gewebes für Forschungszwecke konservieren. Bei der weiteren Verarbeitung des Gewebes für die molekular-biologische Forschung können sie dann im Labor immer wieder selbst Hand anlegen. Am Ende der drei Tage werden sie aus dem Gewebe DNA, RNA, und Protein isoliert und weiter untersucht haben. Theoretische medizinische Vorträge begleiten das praktische Programm.

Die Mädchen sind rundum begeistert. Nach den Erlebnissen in OP und Labor können sie sich gut vorstellen, später einmal selbst Medizin zu studieren. Eine der Schülerinnen fasst die Veranstaltung dann auch entsprechend prägnant zusammen: „Es war eine zukunftsweisende Ferienveranstaltung.“



## Sie sind herzlich willkommen !

### Veranstaltungen des Klinikums rechts der Isar

- **Forum Lebensstil und Gesundheit: Stressabbau - mehr als nur eine Entspannungstechnik**  
20.11., 18.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Trauma (im) Alter: Tagung der Arbeitsgemeinschaft Altertraumatologie der DGU**  
24.11., 9.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Tomotherapie: Tag der Offenen Tür**  
28.11., 18.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Fortschritte der Gefäßmedizin**  
01.12., 9.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal D
- **Forum Lebensstil und Gesundheit: Das Immunsystem - Abwehr für Körper und Psyche**  
04.12., 18.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Hörsaal Pavillon
- **Vorstellung der Psychosomatischen Tagesklinik**  
05.12., 17.00 Uhr, Klinikum rechts der Isar, Möhlstr. 28



Weitere Veranstaltungen finden Sie im Internet:  
[www.med.tu-muenchen.de/de/veranstaltungen](http://www.med.tu-muenchen.de/de/veranstaltungen)

## Kurz und knapp

### Europäischer Schmerzpreis

PD Dr. Markus Ploner, Neurologe am Klinikum rechts der Isar, ist einer der Preisträger des diesjährigen EFIC-Grünenthal Grant, mit dem junge Schmerzforscher gefördert werden. Neben ihm werden europaweit vier weitere Wissenschaftler durch die europäische Schmerzgesellschaft EFIC und das Pharmaunternehmen Grünenthal GmbH ausgezeichnet. Mit dem Preisgeld von jeweils 20.000 Euro sollen Projekte zu Schmerzmechanismen sowie innovative klinische Schmerzforschung unterstützt werden. Ploner wurde für seine Forschung zur Schmerzwahrnehmung ausgezeichnet. Er konnte zeigen, wie sich das subjektive Schmerzempfinden eines Menschen in den Aktivitäten des Gehirns widerspiegelt. So ruft die Wahrnehmung von Schmerz im Gehirn sogenannte Gamma-Oszillationen (rhythmische Nervenzellenaktivitäten im Frequenzbereich zwischen 40 und 100 Hz) hervor. Die Ausprägung dieser Oszillationen gibt dabei eher die subjektiv wahrgenommene Stärke des Schmerzes als seine objektiven Eigenschaften wieder. Mit dem Preisgeld soll das Phänomen der schmerzassoziierten Gamma-Oszillationen näher untersucht werden.

### Carl-Langenbuchpreis

Im Rahmen des Herbstkongresses der Deutschen Gesellschaft für Visceralchirurgie (DGVC) wurde Dr. Dirk Wilhelm, Mitarbeiter der Chirurgischen Klinik, der Carl-Langenbuch-Preis für einen der am höchsten bewerteten Vorträge verliehen. Wilhelm hatte über einen am Klinikum rechts der Isar entwickelten transsigmoidalen Zugang für NOTES (natural orifices transluminal endoscopic surgery) referiert. Die prämierte Arbeit beschreibt einen operativen Zugang zur Abdominalhöhle über den Darm, der erstmalig eine äußerst geringe Kontamination und keine bleibenden Infektionen bietet.

### Musikalischer Umzug

Mit einem musikalischen Halloween-Umzug erfreuten die bunt kostümierten Kinder des Klinikkindergartens Anfang November Patienten, Besucher und Mitarbeiter.



### Auslands-Stipendium

Die Europäische Gesellschaft für Chirurgische Onkologie (ESSO) ermöglicht jedes Jahr einem Chirurgen mit einem Stipendium von 10.000 € einen mehrmonatigen Aufenthalt in einer Klinik im Ausland. Der Preisträger hat damit die Möglichkeit, an einem besonders spezialisierten Zentrum im Bereich der chirurgischen Onkologie seine Erfahrungen zu erweitern und neue Techniken zu erlernen. In diesem Jahr wählte ESSO mit Herrn PD Dr. Robert Rosenberg einen Mitarbeiter der Klinik für Chirurgie für diese Auszeichnung aus.

Rosenberg wird das Stipendium für einen Forschungsaufenthalt an der Klinik für Kolorektalchirurgie an der Cleveland Clinic, Florida, nutzen. Er wird sich dort insbesondere mit der laparoskopischen Chirurgie der gut- und bösartigen Darmerkrankungen sowie mit der individualisierten chirurgischen Tumorthherapie bei Darmkreiserkrankungen beschäftigen.

### Impressum

Klinikum rechts der Isar der TU München  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Tanja Schmidhofer  
Tel. 089/4140 2046  
E-mail: [schmidhofer@lrz.tum.de](mailto:schmidhofer@lrz.tum.de)